

*apertum Münster* und *Card. semisulcatum Rouss.* (eine Krim-Species) die Congerien verdrängen.

3. Feste Sandsteine finden sich in bedeutender Mächtigkeit durch kleine Congerien, Paludinen, Planorben und monokotyledone Pflanzenreste gleichfalls als Süsswasserbildungen charakterisirt vorzugsweise nur bei Rezi und Keszthely. Sie sind wohl Aequivalente der loseren Sandschichten mit nur hin und wieder festeren zwischengelagerten Bänken, welche in dem nördlichen wie südlichen Vorlandgebiete eine grössere Verbreitung haben. Sie enthalten local an verschiedenen Punkten tegelige Schichten mit Planorben und *Helices* zwischengelagert, so bei Martinsberg, am Fonyód und anderen Orten.

Herr F. Freih. v. Andrian legte die Karte des von ihm im Sommer 1861 aufgenommenen Gebietes vor, welches den westlichen Theil des Czaslauer und den östlichen des Chrudimer Kreises umfasst, und knüpfte daran einige allgemeine Bemerkungen über die Zusammensetzung desselben.

In orographischer wie in geologischer Beziehung zerfällt dieses Gebiet in drei Haupttheile; in die östliche Fortsetzung des grossen centralen krystallinen Gebirges von Mittelböhmen, mit einer durchschnittlichen Erhebung von 1500 Fuss, welche jedoch gegen Osten (in der Gegend von Chotěboř), wo dieses Gebirge sich mit den Ausläufern des böhmisch-mährischen Grenzgebirgsstockes vereinigt, bedeutend zunimmt. Der zweite Hauptfactor in der Zusammensetzung des Districtes sind die Ausläufer der grossen Ebene von Pardubitz und Kolin, in welcher die Elbe ihren Lauf nimmt. Als Vermittlungsglied kann man die Quadersandstein-Plateaus annehmen mit einer durchschnittlichen Höhe von 1200 — 900 Fuss, welche eben nur in der östlichen Hälfte des Gebietes einigen Einfluss auf die Oberflächengestaltung gewinnen.

Gneiss (grauer) ist der Hauptbestandtheil des böhmischen Centralgebirges in den Varietäten, welche schon von vielen Beobachtern übereinstimmend geschildert worden sind. Die Einlagerungen von Turmalingraniten (*Tisy skala*, *Sebestenitz*) sind bedeutend seltener als in dem anstossenden im vorigen Jahre untersuchten Gebirge. Hornblendeschiefer sind bei *Cejkowitz*, (am Berge *Skala*), bei *Zleb* in ziemlich grossen Maassstabe, südöstlich von Czaslau am *Rambousek-Berge* zu beobachten. Sie stehen bei *Mladotitz* in Verbindung mit Grünsteinen und Serpentin. Südöstlich von *Willimow* bei *Horek* ist ebenfalls eine kleine Serpentinpartie aufgeschlossen. — Einlagerungen von krystallinischem Kalke sind unmittelbar bei der Stadt *Ledeč* aufgeschlossen.

Rother Gneiss bildet den grössten Theil der Gebirgskette, welche in der Nähe von *Chotěboř* sich aus der Masse der Berge absondert, und in nordwestlich-südöstlicher Richtung an der Grenze beider Kreise sich hinzieht. Er setzt ferner alle Ausläufer des böhmisch-mährischen Grenzgebirges zusammen. Er enthält ausser einigen Einlagerungen von Grünsteinen keine nennenswerthen accessoriellen Beimengungen.

Granit bildet ein grosses zusammenhängendes Plateau südlich von *Zumberg* bei *Kamenitz* bis *Střužinec*. Dem Alter nach lassen sich zweierlei Abtheilungen darin unterscheiden, wovon die eine dem „unregelmässig grobkörnigen Granit“ vollkommen entspricht, und welche bei *Wčelakow* interessante Contacterscheinungen (Bruchstücke von Thonschiefer im Granit) zeigt, während die andere der Hauptsache nach ein röthlicher Granit, gang- und stockförmig in dem ersteren auftritt. Am jüngsten erscheinen auch hier, wie fast überall zahlreiche Ganggranite.

Urthonschiefer (*Phyllit*) kommt in zwei von einander getrennten Partien vor. Die eine bildet die nordwestliche Fortsetzung des früher erwähnten

Podhořaner Gebirgszuges, und zieht sich, wo derselbe von rothem Gneiss gebildet wird, am nordöstlichen Abhange desselben hin. Sie enthält bei Podol ein mächtiges, für die Industrie der dortigen Gegend sehr wichtiges Kalklager, die andere zieht sich zwischen Granit und rothem Gneiss von Skutičko über Hlinsko bis gegen Kreuzberg.

Sie ist durch zahlreiche Einlagerungen von Talkschiefer, Hornblende-schiefer und feldspathhaltigen Gesteinen ausgezeichnet. Die Grenze gegen den rothen Gneiss ist fast überall durch ausgezeichnete Knotenschieferbildungen bezeichnet.

Die Grauwackenformation ist durch einen mächtigen Complex von Gesteinen bezeichnet, welche bei Turkowitz, Wižitz u. s. w. concordant dem Urthonschiefer aufgelagert sind. Es sind grünliche und schwärzliche Schiefer, welche sich nur schwer von den krystallinischen Gebilden trennen liessen, wenn sie nicht von grob- und feinkörnigen Conglomeraten, welche auf einen mechanischen Process schliessen lassen, begleitet wären.

An diese Gebilde schliessen sich im Norden überall die Gesteine der Quaderformation an. Im grössten Theile des Gebietes ist dieselbe nur in ihren unteren Gliedern vertreten, durch den unteren Quadersandstein, welcher überall an den Nordabhängen der krystallinischen Berge auftritt, und dann gegen Norden von den Quadermergeln bedeckt ist, welche die bekannten charakteristischen Plateaux bilden.

Längs des südwestlichen Abhanges der erwähnten rothen Gneisskette von Kreuzberg bis Trěmošnitz zieht sich eine Zone von wechselnder Mächtigkeit ganz isolirt hin, eine Lagerung, welche wohl zu Gunsten der Ansicht von einer späteren Erhebung dieser Kette spricht.

Die Gesteine der oberen Kreide (Plänersandstein und Plänerkalk) kommen nur in einzelnen isolirten Partien an den äussersten Grenzen des Gebietes (bei Kuttenberg und Morawan) vor.

Das Quadersandsteingebirge wird in seinen nördlichen Ausläufern von dem Diluvium bedeckt. Dasselbe besteht aus Löss und Schotter. Die Mächtigkeit des Lösses ist an diesen Ausläufern 2 — 3 Fuss, sie steigt in der Chrudimer und Czaslauer Niederung auf eben so viele Klafter. Schotter überlagert die Quadersandstein-Plateaux im Westen des Gebietes oft auf eine beträchtliche Höhe aber in ganz geringer Mächtigkeit. Im Osten fehlt Löss als Zwischenglied fast nie (Hermanměstetz, Chrudim, Hrochowteinitz).

Schliesslich spricht der Vortragende dem Director der Chrudimer Realschule, Herrn P. Anton Lukesle, und dem Professor an derselben, Herrn Rauh wolf, seinen Dank für deren bereitwillige Theilnahme und Unterstützung in den Arbeiten in der Gegend von Chrudim aus.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold gab Nachricht von einer Sammlung von Petrefacten aus der Silurformation Böhmens, welche Herr Realschul-Director J. Krejčí während seiner für die k. k. geologische Reichsanstalt ausgeführten geologischen Aufnahme-reisen im Jahre 1859 und 1860 auf Kosten derselben veranstaltete, und welche von dem Herrn Museal-Custos Dr. A. Fritsch in Prag geordnet und an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendet worden ist. Die Sammlung umfasst über 500 Stücke mit ungefähr 100 verschiedenen Species, vorzugsweise der Classe der Trilobiten angehörig, und es sind in derselben die Faunen aller petrefactenführenden Schichten der böhmischen Silur-Ablagerungen durch charakteristische Formen vertreten. Die ausgezeichneteren und wichtigsten Versteinerungen der einzelnen Schichten legte Herr Bergrath Lipold der Versammlung vor.